

## **„Ein nicht wieder gutzumachender geistiger Schaden“**

Uri Avnery schrieb am 19. Juni 2004:

„Die internationale Gemeinschaft machte am 17.6. eine schockierende Erklärung: Auf Verlangen von George Bush hieß „das Quartett“ den „Revidierten Abzugsplan“ von Ariel Scharon gut. Damit setzten die Vereinten Nationen, die Europäische Union und die Russische Föderation zusammen mit den Vereinigten Staaten ihre Unterschrift unter dieses Dokument. Ich frage mich nur, ob irgendeiner unter diesen ehrenwerten Diplomanten denn dieses Dokument überhaupt mit eigenen Augen gelesen hat.

Im ersten Paragraphen dieses „Planes“ heißt es: „Israel ist zu dem Schluß gekommen, daß es zur Zeit keinen palästinensischen Partner gibt, mit dem man in gemeinsamen Friedensverhandlungen voran kommen könnte.“

Mit ihrer Unterschrift unter diese Erklärung macht sich die internationale Gemeinschaft also den Standpunkt zu eigen, daß das palästinensische Volk kein Recht hat, bei der Bestimmung seines eigenen Schicksals mitzureden. Alle Entscheidungen werden allein bei der Regierung von Israel liegen, denen sich die Partner dieses „Quartetts“ automatisch anschließen werden.

Die Europäische Union mit ihren 25 Mitgliedstaaten, die Regierung der Russischen Föderation und die Organisation, die die ganze Welt vertritt, haben ganz demütig das Edikt von Bush, dem Weltdiktator, entgegengenommen, während er selber der Gefangene Scharons ist. Scharon hat schon vor langem entschieden, daß der gewählte Präsident des palästinensischen Volkes „irrelevant“ ist, und mit ihm die ganze palästinensische Führung.

Das palästinensische Volk ist aus der Liste des über sein Schicksal entscheidenden Volkes gestrichen und damit verlieren praktisch alle die Übereinkünfte von Oslo bis zur „Road Map“ ihre Geltung, die mit seinen Vertretern getroffen wurden.

Es ist ein skandalöser Schritt, beispiellos in seiner Tragweite, der ohne jede Kritik durchgegangen ist. Außer Scharon und seinen Schergen nimmt niemand wahr, was das in Wirklichkeit bedeutet. Die internationale Gemeinschaft trampelt mit ihren großen Stiefeln auf den Köpfen

der Palästinenser herum, ohne es überhaupt zu merken – als seien es Ameisen.

Damit ist der Höhepunkt einer Entwicklung erreicht, die 2000 mit der Rückkehr des damaligen Premierministers Ehud Barak von dem Gipfeltreffen in Camp David begann. Nach dem Fehlschlag dieses Treffens prägte er das Schlagwort, das zum Eckpfeiler für die Politik aufeinander folgender israelischer Regierungen wurde: Ich habe jeden Stein umgedreht auf meiner Suche nach Frieden / ich habe den Palästinensern großzügigere Angebote gemacht als irgendeiner meiner Vorgänger / Arafat will uns alle ins Meer werfen / wir haben keinen Partner für einen Friedensschluß.“

Dieses „Mantra“ beruht aber auf einer ganzen Reihe von Lügen, die inzwischen längst aufgefliegen sind. Amerikanische Augenzeugen wie Robert Malley, Präsident Clintons Berater in Camp David, sowie einige der israelischen Teilnehmer und internationale Forscher haben in alle Einzelheiten gehende Berichte geschrieben, aus denen klar hervorgeht, daß es Barak war, der mindestens genauso viel Verantwortung trägt für den Mißerfolg – nein, in Wirklichkeit viel mehr.

Und wie der Zufall es will, passieren hier in Israel selbst Dinge, die das ganze Lügengebäude umwerfen in einem Augenblick, wo die geistesabwesende internationale Gemeinschaft es unterschreibt, daß das palästinensische Volk kein Partner für einen Friedensschluß ist.

Der Hohe Priester des Credos „wir haben keinen Partner“ ist General Amos Gilad, der im entscheidenden Augenblick Chef der Forschungsabteilung und damit der zweite Mann in der Militärischen Aufklärung war. Da diese Abteilung allein für die Einschätzung der nationalen Sicherheitslage verantwortlich ist, hat er einen entscheidenden Einfluß auf die nationale Politik.

Dieser Mann von der Militärischen Aufklärung untersteht direkt dem Premierminister und nimmt an Kabinettsitzungen teil. Kein Minister würde es wagen, seine Einschätzungen zu hinterfragen, nach denen sich der ganze Staat ausrichtet. Der Chef der Forschungsabteilung hat eine sachgerechte Zusammenfassung der von der ganzen Behörde zusammengetragenen Informationen auszuarbeiten. Die meisten Minister haben kein Recht, den Bericht selber zu lesen und sogar die wenigen anderen dürfen nur einen Blick darauf werfen. Daher ist der mündliche Bericht, den der Chef der Forschungsabteilung dem Premierminister und dem Kabinett vorträgt, von ausschlaggebender Bedeutung.

Amos Gilad ist sogar noch weiter gegangen: Er tauchte fast täglich in den Medien auf und gab seine Meinung zu fast jedem Ereignis politi-

scher oder sicherheitspolitischer Natur zum Besten. Auf diese Weise wurde er nicht nur der Experte für die Lage der Nation sondern auch der nationale „Erklärer“, wie er gemeinhin in den Medien genannt wurde.

Wer ist dieser Mann, der mehr Einfluß als jeder andere auf die politischen Maßnahmen Israels in den letzten entscheidenden Jahren hatte und dessen Vorstellungen noch heute dem Staat den Weg weisen? Es ist derselbe Amos Gilad, der vor einigen Tagen für sich selbst eine Pensionszahlung forderte, wie sie Kriegsversehrten zusteht. Er ist nie in einem Kampf verwundet worden, Gott bewahre, aber er macht geltend, daß die nervöse Anspannung, die seine schwere Arbeit mit sich bringt, ihm einen nicht wieder auszuheilenden geistigen Schaden eingetragen hat.

So etwas zu behaupten, setzt eine gerüttelte Dosis von Dreistigkeit voraus – oder noch Schlimmeres. Es wirft aber auch die Frage auf: Wenn Amos Gilad denn an einem geistigen Schaden leidet, wann hat dieser sich denn zuerst bemerkbar gemacht? War das in dem Moment, als er begann dauernd zu wiederholen, Arafat wolle uns alle ins Meer werfen? Oder war dieser Ausspruch vielleicht selbst schon ein Symptom von geistiger Verwirrung? Wie kann er dann weiterhin in der Lage sein, seine täglichen Aufgaben zu erfüllen?

In den letzten zwei Wochen war Israel Zeuge einer stürmischen Debatte, die diesen Staat in seinen Grundfesten hätte erschüttern müssen.

Der frühere Chef der Militärischen Aufklärung, General Amos Malka, der der direkte Vorgesetzte von Gilad war, brach sein jahrelanges Schweigen und veröffentlichte eine Anklage, die wie ein Blitz einschlug: Amos Gilad sei zu seiner Auffassung (von der mangelnden Vertrauenswürdigkeit der palästinensischen Führung) ohne jede Einsicht in die von der Aufklärungsbehörde gesammelten Informationen gekommen. Im Gegenteil wise ein sehr großer Teil, der durch die militärische Aufklärung gesammelten Informationen, genau in die entgegengesetzte Richtung. Das heißt, Gilad hat seine Berichte zur Sicherheitslage frei erfunden und zwar aus seiner politischen Einstellung heraus und/oder um seinen politischen Vorgesetzten, Barak und Sharon, gefällig zu sein.

Diese schwere Beschuldigung löste einen Sturm in Fachkreisen aus. Altgedientes Aufklärungspersonal von unantastbarem Ruf meldete sich plötzlich aus der Anonymität zu Wort, um Malke öffentlich zu unterstützen. An ihrer Spitze stand der Mann, der zu der fraglichen Zeit für die Aufklärung in Bezug auf die palästinensische Führung zuständig

war: Oberst Ephraim Lavie. Aus diesem Duell zwischen Amos Gilad und Amos Malka ging der letztere ganz klar als Sieger hervor.

Kurzum: Es gab überhaupt keine Aufklärungsergebnisse, die die Behauptung hätten stützen können, Arafat arbeite auf die Vernichtung des Staates Israel hin, er habe den Friedensprozeß abgebrochen, um eine Terrorkampagne zu starten, er sei nicht bereit zu einem vernünftigen Kompromiß. Alle diese Behauptungen, die von verschiedensten israelischen Politikern und Generälen wiederholt wurden, basierten nur auf der „Einschätzung“ der Lage durch einen einzigen Mann, der scheinbar die Aufklärungsabteilung vertrat, in Wirklichkeit aber gerade die sachgemäßen Berichte seiner eigenen Behörde übergang, wie übrigens auch die des Allgemeinen Sicherheitsdienstes („Schabak“).

Als die Debatte sich erhitzte, mischte sich der Orientalist Matti Steinberg ein, der früher einmal bei „Schabak“ als Berater für palästinensische Angelegenheiten gearbeitet hatte. Steinberg bestätigte nicht nur, daß Gilads Vorstellungen vollkommen irreführend waren und den von seinen eigenen Untergebenen gesammelten Informationen widersprachen, sondern er erklärte auch, daß Gilads Erklärungen dessen eigene „prophetische Eingebung“ widerspiegeln.

Da Israel unvergleichlich viel mächtiger ist als die Palästinenser, schaffen seine Initiativen Tatsachen. Die Initiativen, die sich auf Gilads Erklärungen stützten, führten zu dem gewünschten Resultat. Nicht viel anders war es seinerzeit mit den Vorstellungen von Eli Za"ira gegangen, dem Spionagechef zur Zeit des Krieges von „Jom Kippur“, wo sie in eine Katastrophe führten. Genauso geht es heute mit den Vorstellungen von Amos Gilad, die das Unheil der gegenwärtigen Intifada über uns brachten und noch bringen.

(Laut Einschätzung des Spionagechefs kurz vor dem Krieg von 1973 würde Ägypten es nicht wagen Israel anzugreifen, woraufhin alle die offensichtlichen, gegenteiligen Anzeichen ignoriert wurden. Auf diese Weise fehlte es an der nötigen Vorbereitung und so verloren 3000 israelische Soldaten ihr Leben.)

Heute wird Gilad nicht nur von seinem direkten Vorgesetzten (Malka), sondern auch von seinem direkten Untergeordneten (Lavie) beschuldigt, seine persönliche Meinung vorgetragen zu haben, die auf keinerlei gesammelten Informationen beruhte, die er aber offiziell als die Schlußfolgerungen seiner Aufklärungsbehörde hinstellt.

Gilad hat einen nicht wieder gutzumachenden Schaden angerichtet. Sein Mantra (sanskrit.: als wirkungskräftig geltender Spruch od. Formel der Inder) wurde von der großen Mehrheit der Israelis übernommen

und auch von einem großen Teil der internationalen öffentlichen Meinung. Gilads Bloßstellung in Fachkreisen wird daran nichts mehr ändern. Im Gegenteil, die kürzliche Entscheidung des „Quartetts“ zeigt deutlich, wie diese Lüge in der ganzen Welt Wurzel gefaßt hat.

Übrigens zeigen diese Enthüllungen, daß die geheime Einschätzung der Lage in den höchsten Rängen, sowohl der Militärischen Aufklärung als auch von „Schabak“, praktisch übereinstimmte mit der seinerzeit veröffentlichten Einschätzung durch Gusch Schalom, die die Medien, die Öffentlichkeit und ein guter Teil des „Friedenslagers“ seinerzeit als vollkommen unrealistisch abtat.

Worum geht es da? Die palästinensische Führung unter Arafat ist nie von ihrer Bereitschaft abgewichen, mit Israel Frieden zu schließen auf der Grundlage, daß ein palästinensischer Staat auf 97% des Westjordanlandes und Gazas zusammen gegründet wird, also auf einer Fläche, die 22% des historischen Palästinas ausmacht, wobei Israel für die restlichen 3% einen Landstrich an anderer Stelle abtreten wird. Der palästinensische Staat wird die Oberhoheit über Ostjerusalem und den Felsendom (Haram-al-Scharif/Tempelberg) haben. Das Flüchtlingsproblem wird im Einverständnis mit Israel gelöst werden (d. h. dieses wird ein Vetorecht bei jeder vorgeschlagenen Lösung haben).

Die Experten der Militärischen Aufklärung und des Sicherheitsdienstes sind sich einig in der Einschätzung, daß Arafat nicht von dieser Einstellung abgewichen ist. Noch jetzt könnte Frieden auf dieser Grundlage geschlossen werden, wie Arafat selbst diese Woche in einem faszinierenden Interview mit David Landau, dem neuen Herausgeber von „Haaretz“, bestätigte.

Ariel Scharon bestreitet das natürlich, weil er nicht bereit ist zu einem Frieden auf dieser Grundlage. Er will mindestens 55% des Westjordanlandes annektieren und hofft den Palästinensern das Leben in den restlichen 45% so unmöglich zu machen, daß sie das Land aus freiem Willen verlassen werden. Simon Peres ist eifrig dabei, ihm bei der Verwirklichung dieses Planes zu helfen.

Aus diesem Grund und zu diesem Zweck braucht Scharon die Formel: „Wir haben keinen Verhandlungspartner“. Amos Gilad hat dafür den Zuträgerdienst geleistet. Jetzt hat das „Quartett“ die Formel übernommen, damit Schande über sich gebracht und ein großes Hindernis in den Weg zu einem Frieden gelegt.“

\*

Avnerys Text wurde von Gusch Schalom übermittelt.